

# "Kann eine Mode Erfolg haben, die nicht sichtbar ist?"

Autor(en): **Háklár, Imre**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Sonntagsfahrer

Von Robert Däster

Im Herzen aller Automobilisten eingebettet liegt der Sonntagsfahrer. Es ist mir ein lauterer Vergnügen, über ihn zu schreiben, denn es gibt keinen Straßenbenützer, der gerechter wäre, keinen, der korrekter steuerte und keinen, der den Motor mehr schonte als er.

Der Sonntagsfahrer kauft sich nur breite und kräftige Wagen, etwas Rechtes, wie er gerne sagt. Wenn er so durch die Landschaft schaukelt mit leise plätscherndem Motor, ist es, als ob die Auspuffgase eigens von hinten nach vorne strömten, um über dem Haupt des Stolzen einen Heiligenschein zu bilden.

Der Sonntagsfahrer ist ein gemütlicher Mensch, er nimmt sich Zeit, die Löcher der Straßen zu beschauen. Seinen Motor quält er nie, aber er ist ihm ein strenger Gebieter: Er läßt ihm eben so viel Gas zukommen, als nötig ist, um die Pleuelstangen herumzuwerfen. Manchmal konsultiert er sein Thermometer, wundert sich gelegentlich, daß er, verglichen mit den Werkangaben, etwas hoch steht und denkt sich: «Ei der Kuckuck, tut mein Motor aber wieder einmal schwitzen, ich muß es beim Eid etwas gesitteter nehmen!»

Der Sonntagsfahrer überholt kaum je einen anderen Wagen. Tut er es aber, so ist er dabei unendlich vorsichtig und fährt ja nicht zu schnell, weil die meisten Unglücksfälle von übersetzter Geschwindigkeit herrühren, wie er gelesen hat. Zeigt sich auf der Schnurgeraden am Horizont ein Punkt, der sich leicht als ein Automobil entpuppen könnte, so überlegt der Sonntagsfahrer reiflich, wenn er so neben dem zu Ueberholenden dahinzuckelt, welches Pedal nun da am besten zu bedienen wäre – das Brems- oder das Gaspedal. Er probiert beide und entschließt sich meistens für das erste, weil das nämlich besser reagiert! Warum? Fragt nicht den Sonntagsfahrer – er macht sich eine Ehre daraus, nichts von der Mechanik zu verstehen. Ich aber will es euch sagen: Das Gaspedal, vom Sonntagsfahrer durchgedrückt, hat nur eine schwache Wirkung, weil der Motor eben nicht auf Touren läuft.

Der Sonntagsfahrer weiß, daß man in den Dörfern nur mit 60 Std/km fahren darf! Nun, der Wackere benötigt eine solche Spannweite nie. Er drosselt seine Gangart auf 30 km, ohne zu schalten; Er will das Schaltgestänge nicht vorzeitig abnützen. So durchquert er selbstgerecht die Dörfer und Städte, sieht in Gedanken den Vorsteher des Polizeidepartementes, wie er ihm für vorsichtig-langsameres Fahren auf die Schulter klopf und



«Kann eine Mode Erfolg haben, die nicht sichtbar ist?»

gute Noten austeil: Eins im Betragen, eins in Fleiß! Und der Auspuffgas-Heiligenschein leuchtet mild in der Sonne.

Mit zartester Rücksicht schont der Sonntagsfahrer auch seine Pneus. Er läßt sie nicht auf der rechten Straßenseite von kantigen Unebenheiten aufschlitzen, weil platzende Pneus sehr gefährlich sind. Dem will er sich nicht aussetzen! Außerdem gibt es sonntags auch immer noch Radfahrer am rechten Straßenrand, und denen geht man am liebsten aus dem Weg – selbst den nicht vorhandenen. Also hält man sich, wie an einem Geländer, an der weißen Sicherheitslinie. Nun ja, es hat da natürlich immer ein paar Rennfahrer auf der Strecke, die glauben, ihr Ziel zu einer bestimmten Stunde erreichen zu müssen. Und die mit siebzig, gar achtzig dahinrasen. Die hupen dann jeweils so ungeduldig und verraten ihre Nervosität. In solchen Momenten kommt es dem Sonntagsfahrer am meisten darauf an, Gelassenheit zu zeigen: Er weicht keinen Finger breit vom rechten Wege ab.

Der Rückspiegel ist für den Sonntagsfahrer eine vertrackte Angelegenheit. Gut, im Stadtverkehr mag er seine Nützlichkeit haben. Da sind hie und da auch ein paar nett schwin-

gende Mädchenbeine aus der Rückschau zu bewundern. Aber auf offenen, trockenen Landstraßen, wo man immerhin zügiger fährt als in der Stadt? Da kommt es darauf an, daß der Sonntagsfahrer gut die weiße Sicherheitslinie im Auge behält und sich nicht durch den Rückspiegel ablenken läßt! Und so bemerkt er denn nicht, daß er einen Bummelzug von zwei Dutzend Wagen durch die Landschaft zieht. Und wenn er es per Zufall doch sieht, so freut er sich dessen – war es nicht sein Kindheitstraum, Lokomotivführer zu werden?

Wäre er nur Lokomotivführer geworden.

### Konsequenztraining

«Do it yourself» – wir sind mächtig stolz darauf, immer mehr und immer kompliziertere Sachen selber zu machen.

Auf der Kraftnahrungsbüchse befindet sich eine Anleitung (illustriert), wie man den Deckel abhebt ... Boris

### Spekulation

Die Merliger haben auch von der gegenwärtigen Spekulationswut gehört. Die Bauplätze werden immer teurer und teurer ...

Nun, als im Winter der See dem Ufer entlang zufror, sind sie hingegangen und haben dort mit der Mistgabel Dünger gestreut! HZ

*Wänn dir aine zeit,  
du sollisch zum Emilio  
ga äne, so isch das dann  
uf all Fall ä käm Witz!*

Restaurant EMILIO Müllerstr. 5, Zürich, Tel. 23 83 21



Kindschi Söhne AG., Davos

